



DER HANDWERKSMEISTER

Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg

Elektro-Innung auf Erfolgskurs **„1000-Dächer-Programm“ mit breiter Unterstützung**



Die Partner des Programms präsentieren ein Solarmodul.
Z. v. l. Obermeister Botmar Lorenz

(FOTO: MZ)



Kontaktadresse:
Elektroinnung Anhalt
Dessau-Roßlau / Wittenberg
Regionalgruppe Bitterfeld
Kreishandwerkerschaft
(03 40) 51 76 74

Erster Messeauftritt der Elektroinnung am 16. Juli 2009 in der
Sparkassenhauptfiliale Bitterfeld
(v.l.n.r.) Elektro-Dietrich Bitterfeld, Elektro-Burkhardt Sandersdorf,
Elektro-Bübe Greppin

„iQ“ Handwerk aktuell

Innovation im Handwerk

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie einmal darüber nachgedacht, was der Begriff „Innovation“ für Sie bedeutet? Die meisten Menschen verbinden sicher sofort damit die Bereiche Technologie und Industrie. Kaum jemand würde zuerst an das Handwerk denken. Aber gerade unser Wirtschaftsbereich überzeugt durch seinen Einfallsreichtum.

Ich lade Sie – unter dem Motto der Überschrift – zu einem „innovativen“ Streifzug durch unsere Kreishandwerkerschaft ein. Lernen Sie Handwerksunternehmer und Handwerksbetriebe kennen, die Bedeutendes geleistet und herausragende Personen haben.

Treffen Sie auf interessante Geschäftsmodelle und originelle Produkte. Und erfahren Sie, warum das Handwerk innovativer ist als mancher denkt.....

Heute: 1000 Dächer Solar – eine Initiative der Elektroinnung

Viele Grüße

Ihr Karl Krökel

MZ 19.06.2009

Stadt der blauen Dächer im Blick

Ein neues Programm will Akzente in der Region um Bitterfeld setzen

VON DETMAR OPPENKOWSKI

WOLFEN/MZ.

„Dies ist ein ambitioniertes Projekt“, meint ein Zuhörer aus Magdeburg nach der Vorstellung des „1000-Dächer-Programms für die Region Bitterfeld-Wolfen“. Die Initiative der Stadt Bitterfeld-Wolfen und des Landkreises Anhalt-Bitterfeld will mit dem Programm „private Investitionen in Solarstromanlagen“ anschieben und hat sich daher schlagkräftige Unterstützung mit ins Boot geholt.

Und so stellt der Geschäftsführer des Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) und Moderator, Kurt Lausch, die Runde kurz vor. Neben der Stadt und dem Landkreis als Ideengeber gestalten vor allem der Solarzellenhersteller Q-Cells, der Modulhersteller Sovello, die Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld und die Elektro-Innung Anhalt-Bitterfeld das „1000-Dächer-Programm“ aus und bieten dem privaten Nutzer, der sich eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach seines Einfamilienhauses installieren lassen will, ein Komplettpaket an. Dies beinhaltet neben dem benötigten „Kontingent an Solarmodulen zu Sonderkonditionen“ des Unternehmens Sovello auch die Beratung und Montage durch Betriebe der Elektro-Innung sowie die Finanzierung der Anlagen durch ein speziell aufgelegtes Darlehensprogramm der Kreissparkasse.

Mit dieser Partnerschaft aus Elektro-Innung, Solarindustrie und Finanzwirtschaft verbindet man unterschiedliche Vorteile. So leiste der Kunde mit der Installation einer Photovoltaik-Anlage einen „aktiven Beitrag zum Umweltschutz“ und erwirtschaftete gleichzeitig eine „sichere Rendite über eine Laufzeit von mehr als 20 Jahren“. Darüber hinaus stärke die regionale Initiative die heimische Wirtschaft. Generell strebe man eine „bessere Wahrnehmung als bedeutender

Solarindustrie-Standort und fortschrittliche Lebensregion“ an.

Notwendig sei die Initiative, um das bestehende Informationsdefizit aufzulösen, sagt Kurt Lausch und ist sich über die gefundene Lösung sicher: „Es ist ein Erfolgskonzept.“ Auch Landrat Uwe Schulze zeigt sich überzeugt: „Das 1000-Dächer-Projekt ist unser eigenes Konjunkturprogramm.“ Zugleich dokumentiere man, dass die Produkte aus der Region auch genutzt werden. Oberbürgermeisterin Petra Wust spricht in diesem Zusammenhang von der „Stadt mit den blauen Dächern“. Der Vorstandsvorsitzende der Sovello AG, Ted Scheidegger, hebt neben dem ökonomischen und ökologischen Nutzen vor allem Vorteile des angebotenen Pakets hervor: „Wir haben hier eine smarte Lösung für den Endkunden.“

Der Obermeister der Elektro-Innung, Botmar Lorenz, stellt daraufhin die praktische Umsetzung vor: „Man kann sich bei allen beteiligten Partnern melden und informieren, dann nehmen spezialisierte Installationsbetriebe bei Bedarf eine Wirtschaftlichkeitsberechnung vor und beraten entsprechend.“ Dass man sich auf die Finanzierung solcher Anlagen vorbereitet habe, macht dann noch einmal das stellvertretende Vorstandsmitglied der Kreissparkasse, Axel Koß, mit dem Kreditprogramm seines Hauses deutlich und verweist auf die Bedeutung des Dächer-Programms: „Die Förderung der Wirtschaft und Sicherheit der Arbeitsplätze steht im Mittelpunkt.“ Diesen Gedanken nimmt auch Manfred Kressin, Ortsbürgermeister von Thalheim, auf: „Die Lebensadern der Industrie und der Bevölkerung werden so verknüpft.“

Elektrobetrieb Schandert erhält IKKimpuls-Siegel



Die Auszeichnung IKKimpuls-Siegel konnte in diesem Jahr an das Zahnaer Unternehmen Elektro-Schandert vergeben werden. Damit setzte sich der moderne und vor allem gesundheitsorientierte Betrieb gegenüber zahlreichen weiteren Firmen in Sachsen-Anhalt durch. Mit dem IKKimpuls-Siegel würdigt die IKK gesund plus Betriebe, die über die gesetzlichen Vorschriften hinaus Aktivitäten in der betrieblichen Gesundheitsförderung und beim Arbeitsschutz nachweisen. Darüber hinaus gilt es, den Krankenstand auf sehr niedrigem Niveau zu halten oder nach prozentualen Vorgaben der Krankenkasse zu senken. Beide Kriterien wurden bei Elektro-Schandert gemeinsam mit den Beschäftigten umgesetzt. Wobei speziell der Krankenstand von lediglich 1,1% kaum zu unterbieten ist. Im Vergleich: der durchschnittliche Krankenstand in den Elektrofirmen Sachsens-Anhalts lag 2008 bei 4,4%. Die Beschäftigten haben sich nicht nur die gesunde Ernährung am Arbeitsplatz auf die Fahnen geschrieben, sondern organisiert auch einen Rückenschulkurs für alle Arbeitnehmer. Die Prüfung im Rahmen der Siegel-Verleihung ergab, dass bei Schanderts nicht nur gesunde und motivierte Mitarbeiter arbeiten, sondern dass im Betrieb auch sehr viel Wert auf moderne Werkzeuge und Ausstattung gelegt wird. So stehen den Beschäftigten unter anderem neue Fahrzeuge und seit Kurzem auch eine moderne Aufzuganlage für Dacharbeiten zur Verfügung. Außerdem ist der Betrieb rauchfrei. Und das alles lohnt sich für den Elektrobetrieb gleich doppelt. Denn die IKK gesund plus vergütet die erfolgreiche Teilnahme am Impuls-Siegel zusätzlich mit einem finanziellen Bonus für den Arbeitgeber und für ihre versicherten Arbeitnehmer. Gesundheit die sich mehrfach auszahlt.



Rainer Schöneweiß, Kundenbetreuer der IKK gesund plus in Wittenberg überreicht das IKKimpuls-Siegel an den Inhaber des Unternehmens Elektro-Schandert, Herrn Roland Schandert, in Anwesenheit seiner Ehefrau.

Bergfest oder Bergpredigt?

Bekennende Heiden halten die Bergpredigt für eine Art Bergfest, ein Fest auf einem Berg. Andere wissen mehr und sagen: „Die Bergpredigt ist eine Predigt auf dem Berg, die es in sich hat – ihre gewichtigen Worte fordern heraus“. Oder der Berg predigt das Bergfest.

Wir als Kreishandwerkerschaft meinen mit Bergfest nicht das Pilgern auf einen Berg, wo die Pilger gebeten werden Rückschau und Inne zu halten, aber auch in die Zukunft zu blicken.

Wie ziehen diese Art von Bilanz deshalb, weil die erste Hälfte der Wahlperiode 2007 (14.2.) bis 2012 vorbei ist.

Für uns gilt also der Ausspruch: „Die Hälfte des Berges ist erklommen (s. Bild). Leider gilt für uns nicht: „Wir sind über den Berg – von jetzt an geht's bergab“. Ich gehe davon aus, dass die 2. Hälfte noch größere Kletterqualitäten erfordert.

Halbwertszeit erreicht...



... und alle strahlen!!!

Stellt sich also die Frage: was haben wir erreicht, konnten wir einigermaßen Akzente setzen und was muss bis 2012 unbedingt geschafft werden?

schwarz = erreicht
rot = nicht erreicht
blau = Zielstellung bis 2012

Hier einige Schwerpunkte:

Fusion von 2 Kreishandwerkerschaften zur KH Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg.

Bildung der Kreishandwerkerschaft Anhalt Nord DE-RO-WB-ABI.

Gespräche zur Fusion mit der KH Anhalt Bitterfeld.

Bildung einer VOB Arbeitsgruppe der Kreishandwerkerschaft um die Vergabe, als Instrument der regionalen Wirtschaftsförderung des Handwerks stärker zu nutzen.

Schulung der Vergabestellen zur besseren Nutzung des Vergaberechts für Aufträge an das regionale Handwerk. Erhöhung des Organisationsgrades (Mitgliedschaft in Innungen). Herausgabe einer eigenen Zeitung DER HANDWERKSMEISTER. Vorschläge und Konzepte zur Reform unserer Handwerksorganisation. **Erarbeitung einer neuen Struktur – Ablauf- und**



Wir sind auf dem richtigen Weg

Aufbauorganisation – für Kreishandwerkerschaften.

Senkung der Beiträge.

Beitragsfreiheit für Innungsmitgliedschaft.

Umsetzung von Maßnahmen zur Sicherung des Berufsnachwuchses im Handwerk mit Schülern und Schulung von Arbeitslosigkeit betroffener Handwerker.

Weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Handwerk, Politik und Verwaltung, um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Yes we can!

Euer Karl Krökel

Einladung zum Neujahrsempfang der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg am

**8. Januar 2010 um 13:00 Uhr
in 06926 Holzdorf / Elster**

**Als Ehrengast erwarten wir unseren
Wirtschaftsminister Dr. Reiner Haseloff.**

Teilnahmemeldungen von Handwerksbetrieben bitte an die Kreishandwerkerschaft

Telefon (03 40) 51 76 74 Frau Thiele

Telefon (0 34 91) 40 20 97 Frau Schmiel

Vorgemerkt!

Ausbildungsmesse 2009 des Fördervereins der Berufsbildenden Schulen Wittenberg e.V.

25.9.2009 – 10.00–17.00 Uhr

Berufsschulzentrum Wittenberg

26.9.2009 – 10.00–15.00 Uhr

Mittelfeld 50 • 06886 Wittenberg

Modepräsentation der Friseurinnung Herbst / Winter 2009

5.10.2009 – 19.00 Uhr

Berufsschulzentrum Wittenberg

Mittelfeld 50 • 06886 Wittenberg

Gesellenfreisprechung Friseurinnung Wittenberg

6.10.2009 – 18.30 Uhr

Restaurant „Hofwirtschaft“

Cranachhof 2 • 06886 Wittenberg

Altmeisterfeiern 2009

Wittenberg

27.10.2009 – 15.00 Uhr

Sparkasse Wittenberg

Dessau-Roßlau

28.10.2009 – 15.00 Uhr

Ratskeller Dessau

Mit Luther regionale Wirtschaftsförderung

Handwerkerstammtisch zu Investitionsvorhaben

Was hat Luther für das einheimische Handwerk „übrig“? Darüber informierten sich Handwerker beim traditionellen Handwerkerstammtisch am 25.8.2009 im Haus des Handwerks.

Initiator des Stammtisches, Obermeister Günter Schildhauer, hatte dazu den Direktor der Luthergedenkstätten Dr. Rhein eingeladen, der sehr herzlich in den Kreis der Handwerkerschaft aufgenommen wurde.

Bis zum Jahre 2017 sind in Wittenberg große Herausforderungen zu meistern, vor allem was die reformationshistorische Infrastruktur anbelangt. Um das zu bewältigen, müssen bis spätestens 2015 die letzten Aufträge vergeben sein.

„Natürlich ist das auch eine Herausforderung für das regionale Handwerk, sich hier möglichst aktiv einzubringen“ waren sich die Stammtischteilnehmer einig.

Das betrifft vor allem solche städtebaulichen Vorhaben wie das Melanchthonhaus, Nebengebäude Lutherhaus, Predigerseminar, die Stadtkirche St. Marien und der „größte Brocken“, das Vorhaben Schlosskirche und Schloss. Gesamtinvestition für alle Bauvorhaben der Lutherdekade ca. 30–35 Millionen Euro, welche durch EU-Gelder gefördert werden.

Kreishandwerksmeister Karl Krökel - der es sich nicht hat nehmen lassen am Handwerkerstammtisch teilzunehmen - informierte über weitere Vorhaben der Kreishandwerkerschaft Anhalt Dessau-Roßlau / Wittenberg.

Vorgemerkt: Der Handwerkerstammtisch findet immer am letzten Dienstag des Monats – der nächste also am 29.9.2009, 18.00 Uhr, im Haus des Handwerks (Collegienstraße) – statt. Wir freuen uns über jeden Teilnehmer.



Wochenspiegel Wittenberg 15.07.2009

In der Krise vom Handwerk lernen

„Wir tragen Verantwortung und sorgen für soziale Stabilität“

Die Handwerkerschaft fordert mehr Anerkennung von Politik und Verwaltung.

Wittenberg (wg). „Wir Handwerker schreien nicht nach dem Staat, wir mussten schon immer selber klar kommen“ erklärt Kreishandwerksmeister Karl Krökel. Deshalb könnten in der derzeitigen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise viele Akteure vom Handwerk lernen. „In Krisenzeiten zählen wieder Werte und Tugenden, die seit jeher für das Handwerk stehen“, betont Krökel. „Solidität, Nachhaltigkeit, Kontinuität, Wissen und Qualität sind jetzt in unserer Gesellschaft wieder besonders gefragt.“

Im Handwerk wird die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz in eigener Verantwortung umgesetzt, übernehmen Mitarbeiter Mitverantwortung, werden junge Menschen qualifiziert ausgebildet, engagieren sich Unternehmer sowohl im öffentlichen Bereich als auch im Ehrenamt. „Wir tragen dazu bei, Probleme in Staat und Gesellschaft zu lösen, und wir schaffen mit unserer Arbeit die Voraussetzung dafür, dass Staat und Marktwirtschaft sozial sein können“, sagt Krökel.

Der Kultur der Selbstständigkeit müsse endlich mehr Bedeutung zuerkannt und daraus die längst überfälligen Konsequenzen gezogen werden. Lippenbekenntnisse würden dem Handwerk nicht weiterhelfen, wohl aber verlässliche Rahmenbedingungen. „Viele Handwerker fühlen sich als Randgruppe, deren Situation und Probleme von Politik und Verwaltung kaum beachtet werden“, kri-



Im „Haus des Handwerks“ in Wittenberg befindet sich das Büro der Kreishandwerkerschaft Anhalt-Dessau / Wittenberg.

tisiert Krökel. Dies stehe im Kontrast zur Bedeutung des Handwerks, das in der Region zu Wohlstand, Beschäftigung und damit sozialer Sicherung beitrage.

Handwerkliche Leistungen und Produkte seien allgegenwärtig und für viele so selbstverständlich, dass sie gar nicht mehr als Handwerk wahrgenommen würden. „Und das gilt leider auch für diejenigen, die diese Leistungen erbringen“, so Krökel. Deshalb bemühe sich das Handwerk zum einen um Unterstützung bei der gesellschaftlichen Anerkennung. Zum anderen erwarte man von Politik und Verwaltung mehr Interesse an den Sorgen und Problemen des Handwerks.

Vergaberecht verbessern

„Wir können zum Beispiel nicht nachvollziehen, dass Sachsen-Anhalt das Ausschreibungsrecht zusätzlich durch einen Runderlass von 2006 kompliziert hat“, erläutert Krökel. Danach gilt bei beschränkten Ausschreibungen ein Teilnahmewettbewerb, der die Veröffentli-

chung im Ausschreibungsanzeiger erfordert. „Damit ist Sachsen-Anhalt das einzige Bundesland, das sich selbst diese Wettbewerbsnachteile auferlegt“, moniert Krökel. „Wir haben schon mehrfach die Aufhebung dieses Erlasses gefordert, allein das Innenministerium sträubt sich.“ Die Kreishandwerkerschaft fordert eine Vergabepolitik, die kleine und mittlere Betriebe nicht ausschließt. Das Vergaberecht müsse zu einem Instrument regionaler Wirtschaftsförderung aufgewertet werden, dazu sei man bereit, Mitarbeiter kommunaler Vergabestellen rechtlich zu schulen. Grundsätzlich begrüße man die Konjunkturprogramme des Bundes, weil sie geeignet seien, den Binnenmarkt zu stärken, und weil aus Investitionen in die kommunale Infrastruktur eine mehrfache Rendite erwachse. „Allerdings müssen Land und Kommunen die vorhandenen Mittel auch zügig bereitstellen“, fordert der Kreishandwerksmeister. In der Stadt Dessau-Roßlau verfüge man über einen guten und schnellen Draht zu den Ämtern im Rathaus, in



Kreishandwerksmeister Karl Krökel

Wittenberg bedürfe das Beziehungsgeflecht zwischen Handwerk und Verwaltung einiger Verbesserungen. Dabei seien auch die Handwerksbetriebe gefordert. Sie sollten alle Möglichkeiten nutzen, ihre Leistungsprofile bei Stadt und Kreis anzugeben, um bei Investitionen besser berücksichtigt zu werden. Kleine Innungsbetriebe könnten sich zu Arbeitsgemeinschaften (ARGE) zusammenschließen.

Handwerkerschaft

Allein hat der einzelne Handwerksbetrieb kaum Chancen, seine Interessen zu vertreten. „Daher organisieren sich die Betriebe in Innungen, diese bilden die Kreishandwerkerschaft, und beide engagieren sich für einen gemeinsamen Außenauftritt“, erklärt Kreishandwerksmeister Krökel. In der Kreishandwerkerschaft Anhalt-Dessau/Wittenberg sind rund 3.060 Betriebe organisiert, in Dessau-Roßlau sind dies 980, im Kreis Wittenberg 2.080. In den Unternehmen sind 15.000 Mitarbeiter und 1.000 Azubis beschäftigt. Krökel: „Das Handwerk ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, Arbeitgeber und Ausbilder. Schon deshalb sollte handwerkorientiertes Handeln für die Kommunen selbstverständlich sein!“

VOB - „Vergabep Praxis aktuell“

Novellierung der VOB

Die Novellierungsarbeiten an der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) sind beendet. Der Deutsche Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen (DVA) hat am 18. Mai 2009 einen entsprechenden Veröffentlichungsbeschluss gefasst. Für das Handwerk von besonderer Relevanz ist der erste Abschnitt der VOB/A, der den sog. „Unterschwellenbereich“ betrifft. 90 Prozent aller Bauaufträge werden unterhalb der Schwellenwerte (zurzeit rund 5,15 Millionen Euro) vergeben.

Wichtige Neuerungen der VOB/A sind:

- Vorrang der Fach- und Teilloosvergabe wurde gestärkt.
- Auf Sicherheitsleistung sollen die öffentlichen Auftraggeber bei Aufträgen bis 250.000,00 Euro (netto) verzichten.
- Bieter können stärker als bisher Eigenerklärungen zum Nachweis der Fach- und Sachkunde und Zuverlässigkeit einsetzen. Erst zum Zweck der Zuschlagserteilung müssen alle formellen Bescheinigungen vorgelegt werden.
- Bieter können Erklärungen und Nachweise, die bei der Angebotsabgabe evtl. vergessen worden sind, nachreichen.
- Die Nachreichungsoption gilt auch, wenn in den Angebotsunterlagen lediglich eine (für das Endergebnis unwesentliche) Preisangabe fehlt.
- Im § 3 der VOB/A sind nunmehr einheitliche Wertgrenzen für beschränkte Ausschreibungen und freihändige Vergaben fixiert.

- Öffentliche Auftraggeber sind verpflichtet, beabsichtigte beschränkte Ausschreibungen ab 25.000,00 Euro (netto) auf Internetportalen oder in Beschafferprofilen vorab bekannt zu machen.
- Auch nach erfolgter Zuschlagserteilung bei beschränkten Ausschreibungen ohne Teilnahmewettbewerb (ab 25.000,00 Euro) sollen die öffentlichen Auftraggeber die Zuschlagserteilung auf geeignete Weise öffentlich bekannt machen.

Mit der Inkraftsetzung der neuen VOB/A (Abschnitt II der VOB/A durch die Vergabeverordnung, Abschnitt I der VOB/A auf dem Erlasswege durch Bund und Länder) ist nicht vor Jahresende 2009 zu rechnen.

Parallel zur Novellierung der VOB wurde die VOL überarbeitet. Die Novellierungsarbeiten sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Im zuständigen deutschen Verdingungsausschuss für Leistungen (DVAL) wird gegenwärtig um wichtige Details, wie die Stärkung des Grundsatzes der Fach- und Teilloosvergabe, gerungen; auch das Bestreben der Bundesregierung, künftig Justizvollzugsanstalten zum Wettbewerb zuzulassen, stößt bei den Vertretern der Handwerksverbände (ZDH) und der Wirtschaft auf heftigen Widerstand. Eine abschließende Beschlussfassung zur Novelle der VOL ist nicht vor der Sommerpause zu erwarten.

Dolge

Berufsausbildung

Handwerksbetriebe bei Problemen bitte melden!

Wie wir aus der MZ Dessau vom 15.7.2009 entnehmen konnten, soll ein „Regionalverbund Anhalt für berufliche Bildung“ der Landkreise Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg, Bernburg sowie der Stadt Dessau-Roßlau alle Standorte stärken. Dabei sollen auch die Belange der Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe berücksichtigt werden.

Wir bitten, uns bestehende Probleme zu benennen oder Vorschläge für Verbesserungen der Ausbildung zu unterbreiten
khs-dessau@freenet.de

Thomas Lampe ComputerService & WebDesign



Tel.: 03496 / 30 98 55
Funk: 0162 / 34 47 437
Fax: 03496 / 30 95 39

internet: www.computerlampe.de
eMail: kontakt@computerlampe.de

Netzwerkinstallation und -betreuung
Computerherstellung und -betreuung
Datensicherung Webdesign

Impressum:

Herausgeber und Redaktion:
Kreishandwerkerschaft Anhalt
Dessau-Roßlau / Wittenberg
Kochstedter Kreisstraße 44 • 06847 Dessau-Roßlau
Telefon (03 40) 51 76 74
Telefax (03 40) 5 71 07 48
E-Mail khs-dessau@freenet.de
Internet www.khs-anhalt.de

Büro Wittenberg
Collegienstraße 53a • 06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon (0 34 91) 40 20 97
Telefax (0 34 91) 40 20 93

Satz, Gestaltung und Druck:
Druckerei Wieprich • Dessau-Roßlau
Auflage: 5 000

Handwerker-Ehrenwort

Wortmeldungen zur Reform der Handwerksorganisation

„Ein Handwerk - eine Stimme“

Gedanken zur Handwerksorganisation
von Präsident Thomas Keindorf

Im kommenden Jahr jährt sich die erste Großkundgebung des Deutschen Handwerks nach den politischen Veränderungen in der damaligen DDR zum zwanzigsten Mal. Unter dem Motto „Ein Handwerk - eine Stimme“ hatten sich im Juni 1990 Handwerksvertreter aller Bundesländer in Zwickau getroffen, um über die Zukunft des Handwerks zu diskutieren und den Zusammenschluss der Organisationen aus Ost und West zu vollziehen. Der Meisterbrief, als Grundlage der Leistungsfähigkeit des Deutschen Handwerks oder die besondere Rolle unseres Berufsstandes als Ausbilder waren zwei der Inhalte des seinerzeit verabschiedeten Manifestes des Deutschen Handwerks.

Viele der Erwartungen jener Tage haben sich erfüllt. Eine Sache aber, die nur ganz am Rand der Diskussionen beleuchtet wurde, steht aus meiner Sicht noch ohne Lösungsansatz da. Ich meine damit die Suche nach einer Weiterentwicklung der Organisationen des Handwerks. Innung, Kreishandwerkerschaft, Verband einerseits sowie die Handwerkskammer andererseits bilden die beiden Säulen der Organisation. Ich muss da nicht drumherum reden, wenn ich sage, dass diese Säulen in den letzten Jahren immer mehr ins Ungleichgewicht geraten sind. Der Rückgang des Organisationsgrades nimmt erschreckende Formen an. Die Ursachen sind vielgestaltig. So verzeichnet die Mehrzahl aller freiwilligen Organisationen einen Rückgang an Mitgliedern, da sich immer mehr Menschen „ins Private“ zurückziehen. Natürlich gibt es auch Informationsdefizite bei Existenzgründern und jungen Meistern. Dies ist ein Feld, auf dem wir als Handwerkskammer versuchen, die Innungen bestmöglich zu unterstützen. Auf den Existenzgründertagen der Kammer haben die Kreishandwerkerschaften die Möglichkeit, Existenzgründern ihr Leistungsspektrum vorzustellen und für die Innungsmitgliedschaft zu werben. Wir geben Existenzgründern bei Eintragung in die Handwerksrolle eine Betriebsakte mit Infoblättern, auch über

die betreffenden Innungen (sofern sie uns vorliegen). Seit einigen Jahren nutzen wir eine Unterrichtssequenz im Teil 3 in der Meisterschule, um über die Innungsmitgliedschaft und die Leistungen der Handwerksorganisation zu informieren und ihre Vorteile zu verdeutlichen. Wer Interesse hat: zwei Termine im Spätherbst sind noch frei, bei denen Sie als gestandene Handwerker den jungen etwas über die Arbeit der Organisation berichten könnten. Denn wir haben die Erfahrung gemacht, wenn Handwerker selbst in der Meisterschule berichten, wird das von den Meisterschülern nachhaltiger aufgenommen, als wenn es hauptamtliche Kollegen tun. Nicht zu vergessen auch die neu ins Leben gerufene Ehrenamtsakademie, in der wir erfahrene und junge Handwerker für die Arbeit im Ehrenamt fit machen.

Die von der Kammer unternommenen Maßnahmen sind aber nur einzelne Bausteine im gemeinsamen Handwerks- haus. Wo die Kammer nur beschränkt helfen kann, ist die unmittelbare Innungsarbeit, die stark mit dem Engagement der Mitglieder, mit dem Vorstand und den Innungsobermeistern an der Spitze, verbunden ist. Dass es funktionieren kann, beweisen zum Beispiel jene Innungen, die in den beiden letzten Jahren im Wettstreit um die beste Innung mitgemacht haben. Mit Exklusivität, guten und vielseitigen Leistungsangeboten, einem regen Innungsleben und einem erkennbaren Vorteil aus der Mitgliedschaft gelingt es diesen Innungen Mitglieder zu binden oder sogar neue zu gewinnen. Ich weiß, dass diese Aufgabe nicht einfach ist und nur durch die gesamte Organisation gemeinsam bewältigt werden kann. Deshalb unterstützen wir interessante Aktivitäten seit mehreren Jahren auch finanziell. Das Motto des Manifestes von 1990: „Ein Handwerk - eine Stimme“ ist unvermindert aktuell. Denn wenn wir uns der Herausforderung nicht stellen, dann könnte das Handwerk in nicht all zu ferner Zeit ohne seine Basis, die Innung, dastehen.

Über Ihre Gedanken zu diesem Thema, die Sie mir unter praesident@hwkhalle.de senden können, würde ich mich sehr freuen.

Europa kommt – wohin gehen wir?

von Kreishandwerksmeister Karl Krökel

Zwar blieben auch bei der siebten Europawahl 2009 die Deutschen in Scharen der Wahl fern, dennoch setzen heute die meisten der Gesetze in einem EU-Land, EU-Rechtsakte um. Oder anders formuliert, viele deutsche Gesetze (25 – 80%) basieren auf Europapolitik – Europa mischt sich in unseren Alltag.

Man braucht nur die 251 Seiten umfassende Studie des ZDH/Niedersächsisches Wirtschaftsministerium aus dem Jahre 2003 durchzulesen um schnell zu begreifen, dass in den Mitgliedsländern der EU dringend kammereigene Organisationsüberlegungen notwendig sind.

Unter dem **Thema: „Handwerkskammern in Europa – ein Organisationsvergleich“** wird deutlich, dass in den EU-Staaten die Organisationen, die die Interessen und Belange des Handwerks vertreten genauso unterschiedlich sind, wie das Verständnis, was Handwerk und Handwerksbetriebe eigentlich sind.

Kammerorganisationen haben nicht nur unterschiedliche Rechtsformen und Aufgaben, sie sind auch unterschiedlich in die politischen Willensbildung – und die anschließenden Umsetzungsprozesse eingebunden. Dies führt im Ergebnis einer minimalen Vergleichbarkeit.

Ich bin überzeugt davon, dass in absehbarer Zeit die **Organisation im Handwerk „Europa Kompatibel“ gestaltet wird**. Die Frage ist nur, ob wir als Handwerksorganisation – und hier meine ich vor allem die Handwerker – tatenlos abwarten, bis dies geschieht?

Betrachtet man das Ziel der EU, für **alle** Dienstleistungsunternehmen, die grenzüberschreitend tätig sein wollen, **„einheitliche Ansprechpartner“ („One-Stop-Shop“)** zu haben, muss dies auch Auswirkungen auf die Kammerorganisationen haben.

Angesichts dieser Herausforderungen für unsere gesamte Handwerksorganisation erscheinen die lokalen **Scharmützel** geradezu lächerlich.

Man hat mir einige Briefe geschrieben – auch anonym – die den Geist der Arroganz gegenüber den tatsächlichen Problemen unserer Organisation atmeten und erkennen ließen,

*Handwerker-
Ehrenwort*

welche „Geisteskinder“ – mit denunziantischem Hintergrund – unter uns „wirken“.

Wie derjenige, der auf dem Ast sitzt, an dem er gerade sägt, haben wir uns selbst als Handwerksorganisation die Grundlagen der Existenz der Basis beraubt, und bitten diese Basis von Zeit zu Zeit gerade mal noch zum Buffet der Vorgaukelung ihrer Bedeutung.

Mit einem ständig sinkenden Innungs-Organisationsgrad, mit der der Schrumpfung der Landesverbände einhergeht, der Tatsache, dass wir nicht in der Lage sind, Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen, bieten wir der EU kein Leitbild, welches von anderen übernommen werden könnte.

„Aus der Hüfte schießen bringt nichts“

von Kreishandwerksmeister Karl Krökel



„Erst wenn über das Grundsätzliche Einigkeit besteht, ist es sinnvoll, miteinander Pläne zu schmieden.“

(Konfuzius)

Jedes Land, jede Organisation braucht immer Reformen, denn die Verhältnisse wandeln sich laufend und produzieren ständig neue Herausforderungen.

Stellt man sich diesen Herausforderungen nicht, brechen Teile einer Organisation zusammen – auf unsere Handwerksorganisation bezogen – zuerst die Basisorganisation (Innungen und damit die Kreishandwerkschaften sowie die Landesinnungsverbände). Was zunächst bleibt, sind die aus der Basis um 1900 entstandenen 54 Handwerkskammern in Deutschland sowie weiterer Organisationen des Überbaus.

Der lauteste Reformwille nützt nichts, wenn das bestehende Institutionengefüge seiner Realisierung unüberwindliche Gegensätze entgegenstellt, oder wir an der Basis erklärt bekommen, dass grundsätzliche Veränderungen aufgrund der Handwerksordnung nicht möglich sind.

Es geht daher um die Notwendigkeit, unsere Handwerksorganisation so zu gestalten, dass sie Reformentscheidungen erleichtern, anstatt sie zu behindern.

Ich werde mich dazu regelmäßig zu bestimmten Themen unserer Organisation zu Wort melden, weil wir eine ziemlich grundsätzliche, aber durch viel Bodenhaftung charakterisierte Reformdebatte brauchen.

Mein Hauptanliegen besteht darin, diese Debatte zu befördern.

Heute Teil 1:

„Haupt- und Ehrenamt“

Was das Haupt- und Ehrenamt betrifft, so müssen wir zunächst festhalten, dass auf der personellen Ebene zwei sehr unterschiedliche Sichtweisen aufeinandertreffen.

Für Ehrenamtliche ist die Tätigkeit freiwillige Beschäftigung, sie sehen die Interessen der Innung oder des Verbandes – also ihre eigene berufliche Interessenvertretung.

Für hauptamtliche Angestellte (oder Beamte) ist die Beschäftigung Existenzgrundlage. Sie sehen die Handwerksorganisation als Arbeitgeber, wo im Vordergrund ihrer Tätigkeit die Erfüllung einer ganz speziellen Aufgabe, entsprechend ihres Arbeitsvertrages steht.

Hauptamtliche Arbeit in der Handwerksorganisation ist also zunächst reine bezahlte Arbeit, die nicht zwangsläufig eine besondere tiefe Bindung zur Handwerkerschaft an der Basis mit sich bringt oder erfordert.

Doch diesen Mitarbeitern abzusprechen, für die Handwerkskammer eine gute Arbeit zu leisten wäre nicht fair, muss man doch für diese Arbeiten weder Handwerker sein, noch die Unterschiede der verschiedensten Interessen in den Innungen beschreiben können.

Grundsätzlich sollte das Hauptamt – unter Führung des Geschäftsführers – das operative Geschäft bewegen und die Handwerker im Ehrenamt – in ihren jeweiligen Gremien – die Richtlinien und Strategien für das Wirken zum Wohle des Handwerks festlegen.

Oftmals wird umgangssprachlich der Vergleich zwischen Koch und Kellner herangezogen, wobei ich selber mir nicht als Koch vorkomme.

Diese Verzahnung von Ehrenamt und Hauptamt finden wir jedoch nur zwischen der Vollversammlung, dem Vorstand der Kammer, den Ausschüssen und dem Hauptamt der Kammer.

Was passiert eigentlich, wenn das Ehrenamt diese entscheidende Aufgabe – Erarbeitung von Richtlinien/Strategien – nicht hinreichend erfüllt? Tritt dann eine gewisse Verselbstständigung des Hauptamtes gegenüber dem Ehrenamt ein? Verfügt das Ehrenamt momentan über die entsprechende Entscheidungskompetenz?

Werden die Ehrenämter in unserer Handwerksorganisation im Sinne einer Bestauslese mit den fähigsten Personen besetzt oder ist bei der Selbstrekrutierung (Kollege sucht Kollegen, der wenigstens seinen Namen dafür hergibt) in der Regel von Bestauslese nicht die Rede?

Handwerker- Ehrenwort

Man hat mich vor Jahren an einer Tankstelle angesprochen, um in die Innung einzutreten, und sofort den Obermeister zu machen, weil sich sonst die Innung aufgrund eines fehlenden Obermeisters auflösen würde.

Außerhalb der beiden Hauptsäulen der beruflichen Interessenvertretung (IHK und Kammern) organisieren sich immer mehr selbstständige Unternehmer – auch Handwerker – in Gewerbevereinen die äußerst effektiv in Städten und Gemeinden arbeiten und ohne Hauptamt auskommen.

Gelingt es uns wirklich nicht, das Verständnis dafür zu schärfen, wirklich neue Grundzüge und Eckpfeiler zu entwickeln, um unsere Basisorganisationen wieder zu stärken?

Die Kammer-Pflichtmitgliedschaft der in der Handwerksrolle eingetragenen Unternehmen eröffnet uns gewaltige personelle und finanzielle Ressourcen um das Prinzip „Eine Handwerksorganisation“ umzusetzen. Jeder Handwerksbetrieb sollte sich – gleichsam dem Wahlrecht – freiwillig für eine Mitarbeit in der Innung entscheiden können, der er jedoch mit dem Eintrag in die Handwerksrolle defacto angehört.

Die Angehörigkeit (aktiv oder passiv) jedes Handwerksbetriebes zu einer Innung ist aus der Kammer-Pflichtmitgliedschaft und dem demokratischen Aufbau unserer Handwerksorganisation – mit der Willensbildung von unten nach oben – herzuleiten.

Der Innung obliegt es, den Handwerksbetrieb dafür zu gewinnen, sich als aktives Mitglied einzuschreiben. Die In-

nungsmitgliedschaft sowie die daraus resultierende Mitgliedschaft in den Kreishandwerkerschaften ist beitragsfrei. Über Zielvereinbarungen erhalten die Innungen für aktive Arbeit Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Das betrifft in gleichem Maße die Landesinnungsverbände.

Unter diesen Umständen schadet sich ein passives Innungsmitglied – welches nicht von seinem Recht Gebrauch macht, sich in die „Innungsrolle“ einzutragen nur selbst, weil es handfeste Vorteile ausschlägt.

Aktive Basisarbeit „kostet“ demzufolge ehrenamtliches Engagement, welches von der „einheitlichen Organisation“ gefördert und finanziert wird.

Ich weiß, ich weiß, die Handwerksordnung § x, y, z stehen dagegen. Aber ich behaupte es geht doch.

Um das Thema „Ehrenamt und Hauptamt“ noch mal zusammenzufassen folgende 2 Schlussfolgerungen

- den Zustand unserer Organisation, den wir immer wieder beklagen, hat das Ehrenamt alleine zu verantworten. Wir kritisieren, was wir selber zugelassen haben.

Jeder Kreishandwerksmeister, jeder Vorsitzende eines Landesverbandes und jedes Vollversammlungsmitglied (Arbeitgeberseite) muss sich die Frage gefallen lassen, welcher persönliche Beitrag zur Reform unserer Handwerksorganisation geleistet wurde. An diese Ehrenamts-träger sind die Fragen, wie sie zum Obermeistertag gestellt werden, zu richten,

- es gibt aus der Sicht des Hauptamtes keine erkennbaren Gründe Veränderungen voranzutreiben, warum auch?

Umdenken statt „Wiederkäuen“!

Nächste Ausgabe

Teil 2: Wozu brauchen wir Kreishandwerkerschaften?



Wer sucht, der findet – Abwrackprämie Heizkessel

Ohne zu suchen etwas zu finden ist Glück. Wer alles hat, braucht nichts zu suchen und nichts zu finden.

So war es der SHK-Landesverband mit seinen Mitgliedsinnungen, der sich auf die Suche zur Einführung der Abwrackprämie für Heizkessel – wie in Sachsen bereits umgesetzt – machte.

Schnell war ein Brief an den Ministerpräsidenten formuliert und prompt hatte man auch schon die Antwort der Staatskanzlei in den Händen, dass das Ganze nicht zu finanzieren sei. So richtig gesucht hat aber keiner, denn dann hätte man sich auch mal in Sachsen erkundigt und erfahren, dass die Abwrackprämie aus EU-Mitteln finanziert wird. Wie gesagt: Wer nichts braucht, braucht nicht zu suchen.

Da das SHK-Handwerk aber dringend etwas braucht – nämlich die Förderung ihrer Handwerksbetriebe – suchten wir nun ehrenamtlich weiter und sind jetzt fündig geworden. Schlummert doch ein wenig bekanntes Förderprogramm der KfW-Bank vor sich hin, das Rettung bringen könnte.

Wir bedanken uns hierbei für die Unterstützung durch unseren Wirtschaftsminister Dr. Haseloff.

Karl Krökel





Abwrackprämie für Heizkessel – SHK-Innung berät Förderprogramm

Vorstand beschließt Maßnahmen zur Umsetzung

Der Vorstand der SHK-Innung Anhalt Dessau-Roßlau/Wittenberg Regionalgruppe Bitterfeld-Wittenberg hat sich mit dem Brief vom Ministerium für Wirtschaft befasst. Folgender Wortlaut lag dem Vorstand vor:

„... vielen Dank für Ihr Schreiben an den Minister, Dr. Hasehoff, dessen Beantwortung mir übertragen wurde. In dem Schreiben stellen Sie die sächsische „Abwrackprämie für Heizkessel“ vor und empfehlen, die Landesregierung möge ein ähnliches Programm auflegen.

Zu Ihrer Information darf ich Ihnen die nachfolgenden Fördermöglichkeiten in Sachsen-Anhalt im Zusammenhang mit der Erneuerung bzw. dem Austausch von Heiztechnik vorstellen.

1. Der Bund fördert über das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhr (BAFA) Vor-Ort-Beratungen über Energieeffizienz inklusive Heizkesseltechnik.

2. Das Umweltbundesamt informierte über die Initiative „Haus sanieren – profitieren“ über energiesparende Maßnahmen. Zunächst werden Meisterbetriebe kostenfrei geschult; die Meister beraten dann kostenlos vor Ort Haus- und Wohnungseigentümer über energieeffiziente Maßnahmen inkl. Heiztechnik und erstellen einen Energie-Check. Die Kampagne lief ab April in Sachsen und startet im Herbst in Sachsen-Anhalt.

3. Die Investitionsbank berät mit eigenem Beraterstab auch über gängige europäische, Bundes- und Länderprogramme zur Förderung der Energieeffizienz und ebenfalls vor Ort, zusammen mit Beratern der KfW (z. B. Magdeburg, Halle, Dessau, Halberstadt, Stendal, Merseburg).

4. Das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (MLV) des Landes Sachsen-Anhalt fördert durch die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur energetischen Sanierung von Wohngebäuden“ (Stand 15.04.2009) in Sachsen-Anhalt mit einem Zuschuss Darlehen der KfW.

4.1 im Programmteil: Energieeffizient sanieren

4.2 im Programmteil: Energieeffizient bauen

für Maßnahmen zur Energiesparung und

4.3 den Einbau von Heizungstechnik auf Basis erneuerbarer Energien (z. B. Solaranlagen zusammen mit Zentralheizungen, die mit Brennwerttechnik auf Basis Öl/Gas betrieben werden; Biomasseanlagen, die automatisch betrieben werden mit Holzpellets, Holzhackschnitzeln, Biokraftstoffen; Biogas; Holzvergaser-Zentralheizungen; Wärmepumpen; Erdwärmeüberträger; Abluftanlagen; KWK-Anlagen; Wärmeübergabestationen u. a. m.).

Der Zuschuss zu 4.1 und 4.2 beträgt 10 % der KfW-Darlehenssumme, maximal 5.000 €; der Zuschuss nach 4.3 (neue Heiztechnik) 50 % der Investition, maximal 5.000 €.

Die Zuwendungsempfänger dürfen bei 4.3 die Einkommensgrenzen nach § 9 Abs. 2 des Wohnraumförderungsgesetzes (WoFG) um 60 % überschreiten, wenn die Gemeinde, in der der Wohnraum liegt, selbst an dem Programm „Stadtumbau Ost“ beteiligt ist.

5. Nach dem Marktanreizprogramm 2009: „Erneuerbare Energien“, das von der KfW im Bestandteil „Premium“ und der BAFA im Bestandteil „Standard“ betreut wird, können in Neubauten und Bestandsbauten Anlagen (Basisförderung Kollektorfläche; bei Solaranlagen; Kesselaustauschbonus; Boni für Wärmepumpen usw.) bis insgesamt jeweils 7.363 € gefördert werden.

Bei Anwendung von Blockheizkraftwerken wird neuerdings auch der nicht ins Netz eingespeiste, selbst genutzte Strom vergütet (5 Ct/kWh).

6. Handwerkerleistungen, die nicht durch die o. a. Programme gefördert werden, können steuerlich bis 1.200 € abgesetzt werden.

7. Bei der Umstellung auf eine Gasheizungsanlage in Magdeburg zahlen die Stadtwerke einmalig die Wartungskosten in Höhe von 150 € und einen Umweltbonus in Höhe von 400 €.

Die Fördermöglichkeiten unter 1., 5. und 6. können im Übrigen auch in allen anderen Bundesländern beantragt werden.

Benachrichtigen Sie bitte Ihre Mitglieder über die Fördermöglichkeiten und tragen Sie mit dazu bei, dass diese Informationen bei den Haushalten zu einer entsprechenden Nachfrage führen...“

Der Vorstand der Innung begrüßte die Antwort des Wirtschaftsministeriums. Nach Rücksprache mit dem SHK-Landesinnungsverband will dieser – angetrieben durch den Brief des Staatssekretärs – eine entsprechende Publikation für die Innungen erstellen.

Innungsobermeister Hans-Udo Granzner würdigte den Brief des Wirtschaftsministeriums als Beginn eines weitergehenden konstruktiven Dialogs: „Die etwas halbherzige Antwort reicht uns noch nicht, weil uns auf der einen Seite natürlich die aufgezeigten Fördermöglichkeiten bekannt sind, andererseits wir jedoch mit der Abwrackprämie schneller privates Kapital mobilisieren wollen – und zwar mit einer klaren und einfachen Förderung“, so Obermeister Granzner.

Der Vorstand war sich einig in der Auffassung, dass das Instrument Abwrackprämie eine Art Initialzündung bei den Bürgern auslösen würde, besser als bei unüberschaubaren Förderrichtlinien, weil die individuellen Anforderungen bei Investitionen sehr unterschiedlich sind.

Handwerkskammer Halle (Saale) – Ihr Beratungspartner

HWK-aktuell aus Ausgaben 14/09 und 15/09



Handwerkskammer Halle (Saale)

Lehrvertrag online -www.hwkhalle.de

Mit sofortiger Wirkung besteht für alle interessierten Handwerksunternehmen die Möglichkeit, den Berufsausbildungsvertrag (BAV) online abzurufen und zu bearbeiten. Dies ist unter www.hwkhalle.de möglich. Wir machen darauf aufmerksam, dass dieser BAV vierfach auszudrucken ist und auf jedem Exemplar die Unterschriften analog den bisher verwendeten Formularen auszuwickeln sind. Die Rücksendung der BAV erfolgt weiterhin über die zuständigen Kreishandwerkerschaften bzw. Innungen an die HWK Halle. Bei Fragen steht Ihnen Helga Weber, Tel. 0345/2999-202 zur Verfügung.

Auszubildende ab nach Europa!

Handwerksbetriebe benötigen Mitarbeiter, die mobil, flexibel und international erfahren sind. Das können Sie durch ein Auslandspraktikum erreichen. Zum Beispiel können Steinmetz-Lehrlinge ab September ein dreimonatiges Praktikum in Italien oder Spanien absolvieren. Aber auch für alle anderen Berufe können Auslandsaufenthalte von wenigen Wochen bis hin zu mehreren Monaten in den verschiedensten Ländern der EU organisiert werden. Besprechen Sie sich mit der Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Halle, Regina Burghardt, Tel.: 0345/2999-168, rburghardt@hwkhalle.de.

Friseur: Schmerzensgeld wegen nicht fachgerechter Blondierung?

Der Mitarbeiter eines Friseursalons hatte einer Kundin die Haare blondiert. Nach der Behandlung waren die Haare am Hinterkopf verfilzt, abgebrochen und ausgefallen. Das Amtsgericht Erkelenz (Az.: 8 C 351/08) hat den Inhaber eines Friseursalons wegen der nicht fachgerechten Haarblondierung zu Schadensersatz und Schmerzensgeld in Höhe von insgesamt 1.389,88 Euro verurteilt. Schadensursache war nach Überzeugung des Gerichts eine fehlerhafte Blondierung, nämlich nicht nur am Haaransatz, sondern auch auf den Längen und Spitzen (Urteil nicht rechtskräftig).

Verkehrsrecht: Grobe Fahrlässigkeit bei 0,7 Promille

Ein Kraftfahrzeugführer, der mit 0,7 Promille in eine wenig übersichtlich bevorrechtigte Straße einfährt und dort mit einem entgegenkommenden Kfz kollidiert, führt den Unfall grob fahrlässig herbei. Das OLG Saarbrücken entschied mit Urteil vom 28.01.2009 (Az.: 5 U 698/05–102), dass in Abweichung von der nach dem Versicherungsvertragsgesetz bei grober Fahrlässigkeit vorgesehene Quotelung der Haftung, bei einem alkoholbedingten herbeigeführten Unfall eine vollständige Leistungsfreiheit des Versicherers gerechtfertigt ist.

Wettbewerbsrecht: Werkstattwerbung mit "Unfallschadensabwicklung"

Die Werbung einer Kfz-Werkstatt mit der Aussage „komplette Unfallschadensabwicklung“ ist unzulässig. Das Landgericht Koblenz begründete dies damit, dass für eine (auch rechtlich) komplette Schadensabwicklung umfassende Rechtskenntnisse erforderlich seien, die vom Betreiber einer Werkstatt nicht erwartet werden könnten. Das Geltendmachen von Schadensersatz bei Personenschäden und Schmerzensgeldansprüchen, das Aushandeln von Schadensquoten und ähnliche bei streitigen Schadensfällen erforderliche Maßnahmen seien grundsätzlich nicht „Nebenleistung“ im Sinne des Rechtsdienstleistungsgesetzes. (LG Koblenz, Az. 4 HK O 140/08)

Energie-Check Kampagne „Haus sanieren – profitieren“ – Beratungsangebot für Immobilienbesitzer

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU/Osnabrück) und das Handwerk bieten mit ihrer Kampagne „Haus sanieren - profitieren“ kostenlose Energie-Checks für Ein- und Zweifamilienhausbesitzer an. Ziel ist es, Eigentümer zu motivieren, ihre Immobilien für künftige energetische Anforderungen fit zu machen. In rund 30 Minuten geht der DBU-gelistete Handwerker alle relevanten Bauteile der Immobilie mit dem Hausbesitzer durch und bewertet sie. DBU-geschulte Handwerksunternehmen der Handwerkskammer Halle sind gegenwärtig: Dorit Foerst-Keller, Fröbnitz, Firma MK Bauelemente Ostrau, Rainer Müller GmbH & Co. KG Halle, Elektro-Service Graubner Bad Lauchstädt, Innungsfachbetrieb Malermeister Michael Oehler Querfurt, Firma Schulze & Co. GmbH Eisleben und Zimmerer Kerstin Spitz Bernburg. Ein späteres Erstellen von Energieausweisen (Energiepässen) gemäß der Energieeinsparverordnung dürfen beispielsweise auch Handwerker mit einer Zusatzqualifikation „Gebäudeenergieberater“. Diese Detailberatungen sind kostenpflichtig. Informationen gibt es bei Hans-Joachim Ernst, Tel. 0345/2999-222 oder Karl-Heinz Grimm, Tel. -225, oder unter www.netzwerk-energie.de. Interessierte Handwerksunternehmen, die sich an der Kampagne beteiligen wollen und Schulungstermine suchen, informieren sich bitte unter Tel. 0345/7798-710.

Unternehmensspezifische Zusatzqualifikationen für Lehrlinge

Innerhalb des JOBSTARTER-Projektes „ZUKUNFT“ werden für fünf Ausbildungsberufe des Handwerks modulare Zusatzqualifikationen entwickelt; denn unternehmensspezifische Kompetenzen bereits in der Lehrzeit aufzubauen, ist auch unter Kostengesichtspunkten überlegen. Weiterhin entsteht bei den jungen Leuten eine enge Bindung an ihren Lehrbetrieb, was bei geplanter Übernahme ein nicht zu unterschätzender Vorteil sein könnte. Projektträger ist das Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V. (BWSA), ein wirtschaftsorientierter Bildungsdienstleister mit vielfältigen Kontakten und Kooperationen in unserer Region. Das BTZ der Handwerkskammer ist über eine Kooperationsvereinbarung in alle Projektaktivitäten einbezogen. Informationen erhalten Sie von Andreas Köhler, Tel. 0345/7798-991, akoe@hwkhalle.de oder Axel Böhme, Tel. -796, axel.boehme@bwsa.de.

HWK-aktuell



Mit Schwung durch die Krise

„Abwrackprämie“ für alte Heizungsanlagen bald auch in Sachsen-Anhalt?

Verhalten optimistisch blickt der Fachverband Sanitär Heizung Klima, der am 4. Juni 2009 im traditionsreichen Junkersmuseum in Dessau seine Mitgliederversammlung abhielt, in die nächsten Monate. Die 24 Obermeister der Innungen dieses Handwerks, die ca. 1.000 Haustechnik-Handwerksbetriebe in Sachsen-Anhalt vertreten, rufen die Landesregierung dazu auf, über eine „Abwrackprämie“ für alte Heizungsanlagen nachzudenken. „Anders, als bei den Autos,“ so Landesinnungsmeister Joachim Eulenstein, „würde eine solche Initiative Wirtschaftskreisläufe im Land selbst ankurbeln, weil Verbraucher, Handwerker, viele Hersteller und Händler eben vorort tätig sind.“ Nach einer Umfrage von EMNID sind 39 % aller Einfamilienhausbesitzer bereit, bei einer solchen Prämie ihre Heizungsanlage auf den neuesten Stand zu bringen. In Deutschland sind das 4,7 Millionen Heizungsanlagen. In Sachsen-Anhalt, so schätzt der technische Berater Frank Uhlig, wären etwa 200.000 Heizungsanlagen sanierungsbedürftig. Mit einem Investitionsimpuls von 2 Millionen Euro aus der Landeskasse, das heißt einem Zuschuss von 1.500 € pro Heizungsanlage, würde ein Marktvolumen von etwa 8 bis 10 Millionen Euro für das Handwerk ausgelöst werden können. Gewinner sind alle in diesem Kreislauf. Sogar das Land würde seinen ehrgeizigen Energiezielen ein gutes Stück näher kommen. Die neue Heiztechnik würde bei 200.000 Neuanlagen in unserem Land zu einem Energieeinsparvolumen von mehr als 1 Milliarde Kilowattstunden und einer CO₂ Reduzierung von ca. 1 Million Tonnen führen – Fakten, über die die Landesregierung nochmals nachdenken sollte.



Herzlich begrüßt wurden die Vertreter des Fachverbandes im Technikmuseum „Hugo Junkers“ in Dessau durch den Kreishandwerksmeister Karl Krökel und den Obermeister H. U. Granzner. (v.r.n.l. H. U. Granzner, J. Eulenstein, F. Hasse, K. Krökel, Dr. H.-M. Dimanski)

Die von den Fachbetrieben der Sanitär-Heizung-Klima-Innungen angebotenen Heizungs-Checks sind eine hervorragende Unterstützung auf diesem Weg. Kunden, die sich für einen solchen kostengünstigen Check ihrer Anlagentechnik interessieren, finden die Fachbetriebe, zu erkennen an dem Blau-Rot-Gelben Eckring mit der Inschrift Sanitär, Heizung, Klima, bei den örtlichen Innungen oder auch über die Internetseite www.wasserwaermeluft.de

Jetzt handeln, ehe es zu spät ist

Vollversammlung der Handwerkskammer Halle richtet Resolution an Landesfinanzminister

Die Vollversammlungsmitglieder der Handwerkskammer Halle haben auf ihrer gestrigen Tagung eine Resolution an den Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt, Jens Bullerjahn, verabschiedet. Darin heißt es: Die Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer Halle (Saale) haben sich auf ihrer 41. Vollversammlung am 24. Juni 2009 mit der wirtschaftlichen Situation im Land beschäftigt. Wir begrüßen die umfangreichen Anstrengungen seitens der Bundes- und Landesregierung zur Stabilisierung der Situation. Zugleich geben wir mit tiefer Sorge zu bedenken, dass die Abwicklung der in den Konjunkturpaketen vorgesehenen Maßnahmen für die Unternehmen zu spät kommen kann, wenn es nicht schnellstmöglich gelingt, die Mittel in den Wirtschaftskreislauf einzubringen. Zugleich möchten wir Sie in Ihrem Ansatz bestärken, schon jetzt den Blick auf die Zeit nach der Krise zu richten. Die jetzt zusätzlich eingesetzten Mittel dürfen nicht über eine weiter ausufernde Staatsverschuldung finanziert oder mittels Steuererhöhungen wieder eingeholt werden. Vielmehr müssen sie durch Sparpakete finanziert werden. Wir wissen, dass hier schmerzliche Entscheidungen in den kommenden Jahren fallen werden müssen. Das Handwerk ist bereit, Sie auf diesem Kurs zu unterstützen.

Thema Energieeffizienz lockt viele Besucher an

Messe und Fachtagung in der Alten Brauerei finden großen Zuspruch.

Dessau/MZ/SB – Eine halbe Stunde hatte Joachim Hantusch eingeplant. Doch als die 30 Minuten vorbei waren, rief der Dessau-Roßlauer Wirtschaftsdezernent in seinem Büro an und ließ zwei Termine verschieben. Zu vielfältig, zu interessant war das, was die Fachtagung „Energieeffizienz geht uns alle an“ in der alten Brauerei bot. „Was Gert Sandow von der Firma EAB Sandow und Thomas Busch vom Brauhausverein hier organisiert haben, ist eine tolle Sache.“

10 Uhr wurde die Tagung eröffnet, die am ersten Tag vor allem eine Messe war. Zahlreiche Firmen aus ganz Anhalt präsentierten sich dem Fachpublikum. „Die Messe zeigt, wie schnell Innovationen vom Handwerk aufgenommen werden“, lobte Hantusch am Abend, als die Tagung mit einem Festakt offiziell eröffnet wurde.

„Die Verbesserung der Energieeffizienz steht nicht nur deshalb auf der Tagesordnung ganz oben, weil konventionelle fossile Energieträger langfristig knapp und damit teurer werden“, erklärte Böhmer in seinem Grußwort, be-

vor die Band „City“ die Bühne rockte. „Gleichzeitig müssen wir die Kohlendioxid-Emissionen senken, um einen besseren Klimaschutz zu gewährleisten. Dafür ist neben der Energieeinsparung der Einsatz von regenerativen Energien der Weg.“

Sachsen-Anhalt ist da Vorreiter. „2007 wurden hier 32 Prozent der Nettostromerzeugung aus erneuerbaren Energien erbracht“, sagte Böhmer. Bundesweit sind es nur 14,2 Prozent. Zugleich nahm der Ministerpräsident aber die Firmen in die Pflicht. Der Boom ist nicht zuletzt durch Subventionen erkauft. „Auf Dauer ist eine solche Förderpolitik nicht durchzuhalten. Niemand darf denken, das ist wirtschaftlich vertretbar.“

Böhmer forderte von den Firmen, viel mehr dezentrale Technologien zur Gewinnung erneuerbarer Energien zu entwickeln und diese verstärkt zu kombinieren. Die dafür notwendige Steuerungstechnik sei der Markt der Zukunft. „Ich wünsche mir für Sachsen-Anhalt“, machte der Ministerpräsident deutlich, „dass unsere Firmen da dabei sein.“

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg



Im Februar 2003 wurde die Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg (WFG) neu gegründet.

Das Team der WFG begleitet hier ansässige Unternehmen bei ihren Expansions- sowie Umstrukturierungsvorhaben oder unterstützt Unternehmen aus anderen Regionen bei der Ansiedlung im Landkreis.

Seit 2004 ist die WFG Träger verschiedener Maßnahmen zur Umsetzung regionaler Projekte.

Daraus leitet sich die heutige Aufgabenstruktur der WFG ab:

- Innovationsmanagement für kleine Unternehmen im Rahmen des Bundesprogramms InnoMan
- Beratung von Existenzgründern/innen durch zwei ego-Piloten
- Modulare Qualifizierung von Existenzgründern/innen
- Betreuung und Begleitung ansiedlungsinteressierter Unternehmen

- Betreuung der Bestandskunden
- Projektmanagement für die Integrierte ländliche Entwicklung (ILE)
 - Projektmanagement im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative Leader
- Aufbau eines Arbeitsplatzmonitors sowie eines Innensstadtatlases für die Lutherstadt Wittenberg
- Förderung des ersten Arbeitsmarktes im Rahmen des Projektes „Perspektive 50plus“
- Unterstützung für Arbeitgeber im Projekt „Perspektive 50plus“
- Unterstützung für Arbeitnehmer im Projekt „Perspektive 50plus“

Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH des Landkreises Wittenberg

Am Alten Bahnhof 3
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon (0 34 91) 46 23 93
E-Mail: info@wfg-wittenberg.de
Internet: www.wfg-wittenberg.de



Exklusiv:
Die Vorteile des Versorgungswerkes

Der Beratungsservice umfasst:

- 1 Klärung Ihres Rentenkontos, Pfändungsschutz bei der Altersversorgung
- 2 Aufbau steuerbegünstigter Betriebsrenten für Familienangehörige, Betriebswirtschaftliche Auswirkungen der verschiedenen Durchführungswege
- 3 Überprüfung des Status in der Berufsgenossenschaft
- 4 Auswirkungen der Gesundheitsreform, Familienversicherung der Kinder, betriebliche Einsparpotenziale, Vorteile eines Ehegattenarbeitsvertrages
- 5 Bedarfsgerechte Absicherung betrieblicher Haftungsrisiken und vorhandener Sachwerte, Abgleich mit spezifischen Prüflisten
- 6 Erstellung einer persönlichen Versorgungsübersicht, Abgleich betrieblicher und privater Risiken
- 7 Hilfe im Schadensfall, Schadenaufnahme, Empfehlung kompetenter Ansprechpartner
- 8 Minimierung finanzieller Risiken Ihres Betriebes durch Forderungsmanagement, Kautions- und Forderungsausfallversicherung
- 9 Sonderkonditionen durch Rahmenverträge des Versorgungswerkes
- 10 Aktive Vermögensverwaltung, Umschuldungsservice, Konsumentenkredite

Generalagentur
Matthias Berger
Büro im Haus des Handwerks
in Dessau-Roßlau
Kochstedter Kreisstraße 44
Telefon: 0340/5407788
www.si-berger.de



SIGNAL IDUNA 

Generalagentur
Andreas Wegner
Büro im Haus des Handwerks
in Wittenberg
Collegienstraße 53a
Telefon: 03491/437653
www.signal-iduna.de/andreas.wegner



EPSON CLICK&MORE

Behalten Sie Ihre Druckkosten perfekt im Griff und entdecken Sie die optimal auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene Drucklösung! Sichern Sie sich jetzt die Click&More Vorteile.



JETZT INFORMIEREN!

CLEVER DRUCKEN - OHNE ANSCHAFFUNGSKOSTEN!

- Leistungsstarke Laserdrucker und Business-Inkjets
- Anlieferung, Aufbau, Wartung und Service inklusive
- Keine Hardware-Investitionen
- Volle Kostentransparenz – über Druckvolumen und Kosten pro Drucker bzw. Arbeitsgruppe
- Freie Tarifwahl:
 - Epson Click&More Standard:** die seitengenaue Abrechnung ohne Mindestumsatz
 - Epson Click&More Flatrate:** die All-inclusive-Pauschale
- Modularer Aufbau – flexibel an veränderte Bedürfnisse anpassbar



Epson AcuLaser CX21NF

4-in-1 Farblaser-Multifunktionsgerät, zuverlässig und Platz sparend für Unternehmen

EPSON CLICK&MORE RECHENBEISPIEL



Epson AcuLaser M2000DN
DIN A4-Schwarzweißlaserdrucker, ideal für kleine und mittlere Arbeitsgruppen sowie Einzelarbeitsplätze.

Beispielkalkulation Preis / Monat:

26,40 €/mtl.* für 600 Seiten S/W-Druck

Sie drucken weniger, Sie zahlen weniger (Preis pro Seite erhöht sich, Gesamtsumme wird günstiger):
23,40 €/mtl.* für 400 Seiten S/W-Druck

Sie drucken mehr, Ihr Preis pro Seite wird günstiger:

39,00 €/mtl.* für 1.000 Seiten S/W-Druck

49,00 €/mtl.* für 2.000 Seiten S/W-Druck

Beispielkalkulation Preis / Monat:

67,00 €/mtl.* für 500 Seiten S/W-Druck + 200 Seiten Farbdruck

Sie drucken weniger, Sie zahlen weniger (Preis pro Seite erhöht sich, Gesamtsumme wird günstiger):

49,00 €/mtl.* für 300 Seiten S/W-Druck + 100 Seiten Farbdruck

Sie drucken mehr, Ihr Preis pro Seite wird günstiger:

99,00 €/mtl.* für 1.200 Seiten S/W-Druck + 400 Seiten Farbdruck

* Beispielkalkulation für eine Vertragsdauer von 36 Monaten. Preise zzgl. gesetzlicher MwSt. Das Epson Click&More Programm gilt nur für gewerbliche Endkunden. Variabler Seitenpreis: Der Seitenpreis bei Click&More Standard ist nicht fest, sondern hängt vom Druckvolumen ab. Je mehr Sie drucken, desto günstiger wird der Preis pro Seite! Abgerechnet wird seitengenaue!



TCONET
Büromaschinen und Computer GmbH
Schillerstraße 45
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: 03491/408954
E-mail: info@tconet.de

Faxantwort: 0 34 91 / 40 89 56

Ja, ich möchte mehr Informationen.



www.tconet.de

Stempel/Kontaktdaten